Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 7 (1931)
Heft: 22

Rubrik: Die elfte Seite

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

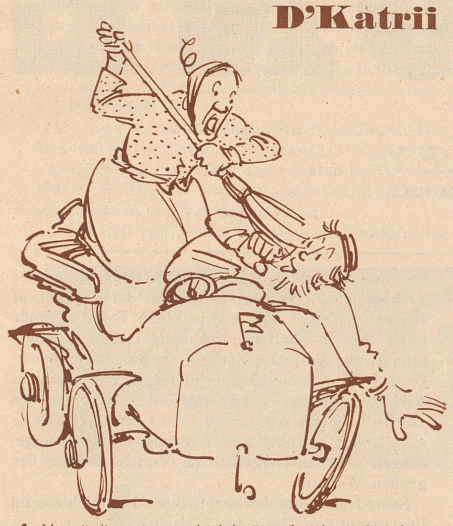
Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.07.2025

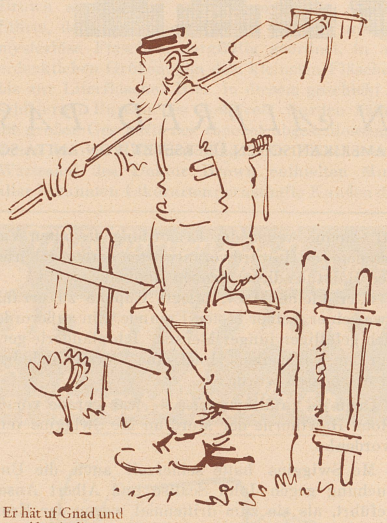
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

DIE ELFTE SEITE

D'Katrii Gyger will anderi Saite-n-ufzieh

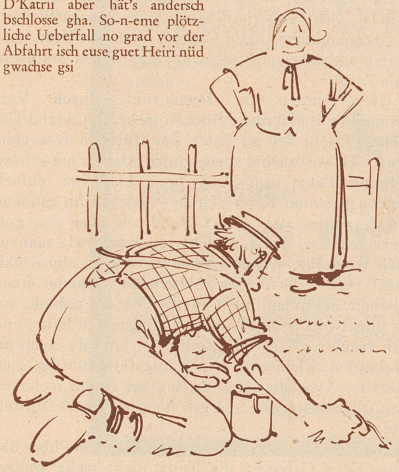


1. Mer wänd's grad säge, wie's isch: Der Pfingschtmendig ischt em Gigerliheiri gründli verpfuschet worde. No grad am Sächsilüüte hät er mit der Babette vo Zeinike uf dä Tag es Randewu abgmacht. D'Katrii aber hät's andersch bschlosse gha. So-n-eme plötzliche Ueberfall no grad vor der Abfahrt isch euse guet Heiri nüd gwachse gsi

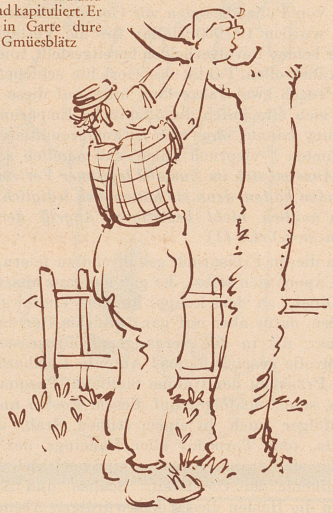


2. Er hät uf Gnad und Ungnad kapituliert. Er mues in Garte dure go de Gmüesblätz mache

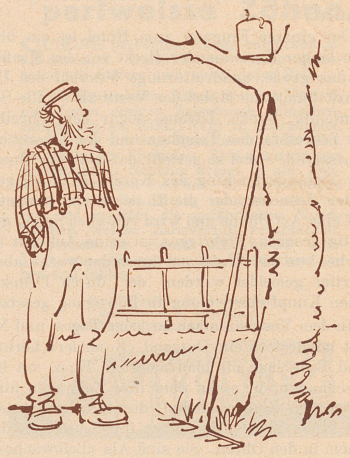
3. «Hüt wird jetz äntli emol öppis gschafft und nüd bäbettet!» hät em die Alt no noegiftlet, und säb hät sie. Armi Babette, jetz wartet sie vergäbe z'Effrätike a der Landschtroß.



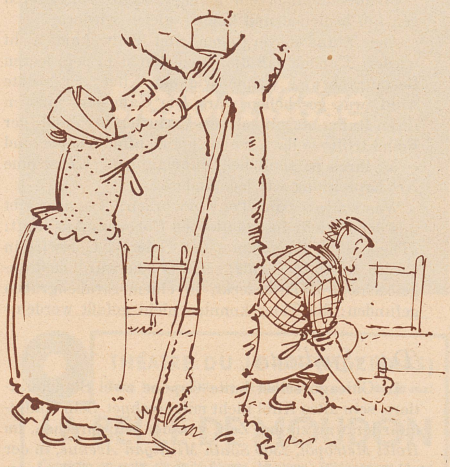
4. D'Katri lot hüt gar nüd mit sich gschpasse. Sie hät em e Büchs usebrocht. Sie bruuchi dänn öppe d'Würm für d'Hüehner. Er söll sie dänn, wänn sie voll sei, zum Oepfelbaum dure stelle. Sie chömm sie dänn cho hole.



5. «Wart, Alti», tänkt de Heiri, «i chumm di au wieder über. 's heißt nüd vergäbe: Wer andern eine Grube gräbt . . ., und säb heißt's.»

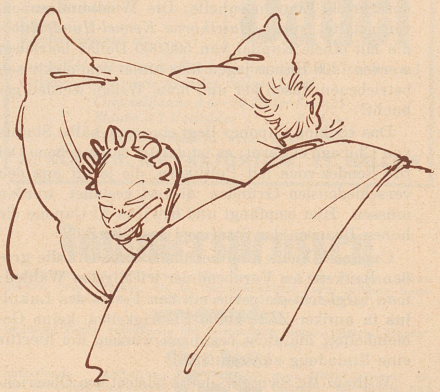


6. «Do obe muesch sie abchole. Wirsch dänn wohl gseh! — I hätt nie tänkt, daß en Räche au für öppis guet wär! . . .»



7. De Heiri isch gschpannt wie-n-en Märtschirm. Me gseht em's vo hinne-n-a. — Und richtig, 's goht alles wie am Schnüerli! D'Katrii het's gar nüd besser chönne mache.

8. Me tramplet em e Räche nie ungschtroft uf d'Hüehnerauge ue. I dem Moment, wo sie d'Finger nach der Büchs usschtreckt, zinggiert er ihre eis an Zingge, daß sie meint, sie gsäch s'Füür i Holland.



9. «Wenigstens ein Liechtblick im Eländ», tänkt de Heiri. Es hät en allpott wieder gschüttlet vor Lache über dä glunge Schtreich. — So bschließt er dänn 's Pfingschtfäst, wänn au nüd mit siner Katrii, so doch mit sich sälber und sim Schicksal versöhnt.